

Die tägliche Omaha Tribune bringt ausführliche Berichte über die Vorgänge in der National- und den Staatsgesetzgebungen und verleiht dadurch die Leser in die Lage, sich mit den Vorgängen vertraut zu machen, was heutzutage für jeden Bürger unerlässlich ist.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und voraussichtlich Donnerstag. Für Nebraska: Schön heute abend. Kälter im nordwestlichen Teil; Donnerstag teilweise bewölkt, kälter im nördlichen und westlichen Teil. Für Iowa: Allgem. klar heute abend und Donnerstag; wärmer heute abend.

Das Schwert muß den Frieden schaffen!

Diese Ueberzeugung hat sich jetzt im deutschen Volke sowohl als in der deutschen Presse Bahn gebrochen.

Wichtige Depeschen Gerards an Präf. Wilson.

Berlin, 3. Jan. (Von Carl Adersmann, Korrespondent der Täglichen Omaha Tribune.)—Nach einer mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg stattgefundenen Konferenz sandte der amerikanische Botschafter Gerard ein längeres Telegramm an Präsident Wilson. Betragt, was der Reichskanzler ihm mitzuteilen gehabt habe, sagte Herr Gerard, „Eine Menge interessante Dinge.“

Es wird in Regierungskreisen zugestanden, daß der amerikanische Diplomant und der deutsche Kanzler unter anderem auch die ungünstige Antwort der Alliierten auf Deutschlands Friedensvorschläge besprochen haben.

Die deutschen Zeitungen sind sich darin einig, daß die Entente nicht einen Frieden herbeiführen wollen und daß derselbe nur durch die Entscheidung des Schwertes herbeigeführt werden könne.

„Die Regierung hat sich noch nicht entschieden, was sie tun wird.“ sagt die königliche Zeitung, „es ist aber nicht unahrscheinlich, daß Deutschland den neutralen Mächten gegenüber seinen Standpunkt klar legen wird.“

Alle Zeitungen erklären, daß Deutschland und dessen Verbündeten die Abweisung der Friedensbedingungen mit dem Schwerte beantworten sollen, denn Deutschland habe die Hand zum Frieden geboten, der Friedensvorschlag sei abgewiesen worden und so bleibt nur ein Kampf bis aufs Messer übrig.

Die Kreuz Zeitung bezeichnet die Antwort der Alliierten auf Deutschlands Friedensnote als eine Verleumdung, die nur durch das Schwert beantwortet werden könne.

Der Berliner Lokal Anzeiger schreibt, daß niemand über die Antwort der Entente mächtig überredet sei, denn man hätte etwas derartiges erwartet. Unsere Antwort wird auf dem Schlachtfeld erfolgen.

Die Postzeitung schreibt: „Jede Möglichkeit, Friedensverhandlungen zu betreiben, ist durch die ablehnende Haltung der Alliierten gescheitert. Es kann nur eine Antwort geben, und die ist auf dem Schlachtfeld.“

Bundeskontrolle von drahtlosen Stationen!

Dieselbe wird vom Klattenfektur Daniels ganz energisch befürwortet.

Washington, 3. Jan. — Klattenfektur Daniels befürwortete gestern in einem Brief an die Handels- und Marine-Kommission des Senats und des Hauses ein absolutes Regierungsmonopol über alle drahtlosen Telegraphen-Stationen. Derartige für den Handels-Telegraphenverkehr bestimmte Stationen, können, wenn sie nicht unter der Kontrolle der Regierung stehen, in einer Zeit, die einen Krieg vorherzusehen mag, durch Informationen, die sie nach anderen Ländern ausgeben, dem Lande unheimlichen Schaden zufügen, erklärt Daniels in seinem Schreiben. Eine Uebernahme dieser Radio-Stationen erst nach Beginn oder bei Beginn des Krieges würde nicht genügen, sondern dieselben müßten schon lange zuvor unter Regierungskontrolle sein, was nur durch ein oben befürwortetes Gesetz möglich gemacht werden könnte.

Wichtige Sitzung am 8. Januar in Berlin!

London, 3. Jan. — In einer Depesche aus Kopenhagen heißt es: Die „Reichspost“ in Wien gibt bekannt, daß eine wichtige Sitzung der Präsidenten der getragenen Körperschaften oder Parlamente von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien u. der Türkei am 18. Januar in Berlin abgehalten werden soll.

Deutschland war stets zum Frieden bereit!

Schon im Oktober letzten Jahres trugen sich die Zentralmächte mit Friedensgedanken.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Dr. Hamann, bis vor wenigen Tagen Direktor des offiziellen Bureaus des Ministeriums des Auswärtigen, gab gestern die Erklärung ab, daß die Zentralmächte bereits im Oktober letzten Jahres bereit waren, die Hand zum Frieden zu bieten. Betreffs der Antwort der Alliierten auf die deutsche Friedensvorschläge sagte Herr Hamann: „Anstatt die Antwort am Friedensstisch auszuarbeiten, wurde dieselbe im Hinterstübchen ausgearbeitet, und nichts wurde bei Abfassung der Antwort berücksichtigt, die neutralen Mächte gegen uns aufzuheben.“

Auf „das belgische Martyrium“ zu sprechen kommend, verwies Herr Hamann auf den Bericht des belgischen Gesandten in Berlin Baron Greindl am 23. Dezember 1911. Aus demselben geht deutlich hervor, daß Belgien bereits seit Jahren aufgehört habe, ein neutrales Belgien zu sein. Belgien habe sich den britischen und französischen Einflüssen ergeben und war ein gefügiges Werkzeug für deren Pläne geworden. Im Jahre 1887 hatte die britische Zeitung „Standard“ hervorgehoben, daß unter bestehenden Verträgen ein Durchmarsch deutscher Truppen durch Belgien nicht als eine Verletzung der Neutralität Belgiens zu betrachten sei.

Ueber die Kriegursachen sagte Hamann: Deutschland mußte, daß es von allen Seiten angegriffen war. Seit dem anglo-französischen Vertrag im Jahre 1904 wurden in Frankreich in methodischer Weise Flugblätter verbreitet, in welchen in unständlicher Weise darauf aufmerksam gemacht wurde, daß England, Frankreich und die Türkei gegen Deutschland in den Besitz Frankreichs gelangen müßte. Deutschland wurde so hingeleitet, daß es Frankreich in militärischer Hinsicht nicht gemachtes sei.

Japan hatte nach dem russisch-japanischen Krieg mit Japan einen Handelsvertrag abgeschlossen und verlegte sich dann auf die Neuorganisation seines Seeres. Das aber kostete eine Menge Geld, und dieses wurde von Frankreich in millionenfacher Weise zur Verfügung gestellt, von dem Gedanken befeuert, daß das russische Heer für Frankreich Schlachten schlagen werde. Strategische Bahnen wurden in Rußland unweit der deutschen und österreich-ungarischen Grenze gebaut. Russische Armeen sollten von Kowno und Grodno aus in Ostpreußen eindringen, das bei Allenstein stehende preussische Armeekorps ausrollen und den Weg nach Berlin offen legen. Im August 1914 hatten die Russen mit der Ausführung dieses Planes auch etwas Erfolg. Und heute wollen die Entente-mächte der Welt glauben machen, daß Deutschland sich nicht um diese Zwecke des Selbstzweckes gegen einen Bund von Mächten gerichtet habe, sondern nur um Frankreich zu geschwemmen.

Rußland verblutet für seine Verbündeten!

Der Schriftsteller Maxim Gorky rät zum Frieden mit den deutschen Verbündeten.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Die Ueberreichliche Nachrichtenagentur hat erfahren, daß der berühmte russische Schriftsteller und Dichter Maxim Gorky in einer Veranlassung des russischen Schriftstellers in einer Rede gesagt habe, die Zukunft Russlands schaue heute düster aus, als je zuvor. Die russischen militärischen Ansichten sind hoffnungslos und das russische Reich gehe einen Winter der Hungersnot, der Entehrung und allgemeinen Elendes entgegen.

Rußland hat sich für seine Freunde aufgeopfert und ist zum Dank dafür von denselben im Stich gelassen worden,“ sagte Gorky. „Das reiche England, welches unserer Not abhelfen konnte, tut nichts oder bietet Hilfe unter Bedingungen an, welche schmachvoll und demütigend für uns sind.“

Die Ueberreichliche Nachrichtenagentur fügt hinzu, daß Gorky eine weitere Steigerung der rückschrittlichen Tendenzen in Rußland in Aussicht gestellt, und bemerkt habe, daß, da es unmöglich ist, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, es besser sei, ihn logisch zu beenden, statt einen Frieden von Englands Gnaden anzunehmen.

Präsident Wilson nicht entmutigt!

Arbeitet trotz der Ablehnung der Alliierten an Friedensvorschlägen weiter; Mehrbestreuerung der Neichen verlangt; Wilson nicht für Prohibition in Washington.

(Eigene Korrespondenz.) Washington, D. C., 3. Jan. — Die Aussicht auf den Erfolg der Friedensbemühungen des Präsidenten ist in letzter Woche, trotz aller entmutigenden Nachrichten aus den Ländern der Entente, nicht schlechter geworden. So wenig auch scheinbar geschieht, um sie zu fördern, so energisch wird im Geheimen gearbeitet, um die Beendigung des Krieges herbeizuführen.

Der Präsident läßt sich nicht entmutigen, und seine abwartende Haltung ist nur der Deckmantel einer energischen diplomatischen Tätigkeit, die allerdings nicht die Öffentlichkeit ins Vertrauen zieht, wohl aber alle Mittel im Treffen führt, um ihr Ziel zu erreichen.

Der Weg zu weiteren Verhandlungen ist von den Alliierten offen gehalten worden. Schriftliche Repliken werden wahrscheinlich noch Wochen lang auf sich warten lassen, aber das ändert an der Tatsache nichts, daß die Friedensbewegung bessere Fortschritte macht, als der oberflächliche Beobachter für möglich hält. Vorgehen gütigt nicht. An der Einleitung von Friedensverhandlungen im neuen Jahre ist nicht mehr zu zweifeln.

Ueberdies hat die kürzliche Senatsaktion der „New York World“, welche behauptet hat, daß Deutschland auf den Rat des hiesigen Botschafters nur deshalb mit dem Vorschlag der Einberufung einer Friedenskonferenz vor die Öffentlichkeit getreten ist, um die Aufmerksamkeit der Welt auf den Vertrag zu lenken, der die Staaten von der größer werdenden Gefahr eines Konflikts zwischen Deutschland und Frankreich abzulenkten.

Der deutsche Botschafter hat diese neuejsen Gerüchte des Pulitzer'schen Blattes für eine „unaufrichtigere Lüge“ erklärt. Man glaubt in eingeweihten Kreisen folgern zu können, daß die „World“ nicht falsch als das Leibblatt des Präsidenten zu betrachten ist.

An der Ehrlichkeit der Wilson'schen Friedensbemühungen zweifelt niemand. Was die „World“ veranlaßt hat, wieder einmal im Trüben zu fischen ist nicht klar. Die Annahme, daß ein Wörtchen-Kandier noch berühmten Pariser Wüstern für die „Senatsaktion“ maßgebend worden dürfte berechtigt erscheinen. Wall Street brauchte um noch mehr Ruhe zu können, eine Kriegsfahrt, und die „World“ war gewißlich genug, sie heraufzubaldern. Das ändert aber nichts an der Sachlage.

Mehrbestreuerung der Neichen.

Der Repräsentant Warren Worth Bailey hat vor den Weibachstern in einer im Hause gehaltenen Rede die Forderung gestellt, daß die Kosten des von den Neichen und Mächtigen hierzulande herausgeforderten Militarismus auch von ihnen getragen werden sollten. Er führte aus, daß zur Zeit die Ver. Staaten einem Defizit von \$300,000,000 gegenüberstehen, daß bei der Unerklichkeit der „Gold-Ligen-Patrioten“ — die Herren Offiziere der Arme und Marine und gemeint — geradezu unerhörte Dimensionen anzunehmen drohe. Die Gesamtsumme der Ausgaben für Rüstungszwecke betrage \$415,531,310.12, und ein Ende sei nicht abzusehen. Er machte für die „Bereitschafts“-Bewegung der Neichen und Mächtigen verantwortlich. Er sprach sich gegen eine höhere Besteuerung der geistigen Getränke aus, weil dadurch nur eine Verchieferung derselben herbeigeführt werden würde. Was er beifürwortet, ist eine Mehrbestreuerung der Neichen im Lande.

Damit ist eine Frage wieder angestrichelt worden, welche den Senat in der vorigen Session beschäftigt hat. Senator Paul D. Baughman von Wisconsin hatte ein Amendement zur „Revenue Bill“ beantragt, welche volle Verrentlichung aller Einkommensteuer-Eingänge bezweckte. Es war mit 32 gegen 26 Stimmen abgelehnt worden. In seinem Jahresbericht hat Schatzamts-Sekretär McAdoo hervorgehoben, es könne keine Zweifel daran bestehen, daß wir eine Ueberladung der Einkommensteuer hätten. In einer Stelle des Berichtes wird erwähnt, daß die Eingänge von Korporationen allein eine solche Höhe

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Briten befehlen die Armierung von neutralen Schiffen!

Wer nicht gehorcht, dem sollen die englischen Häfen verschlossen bleiben.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Aus halbamtlicher deutscher Quelle wird auf Grund von Meldungen aus Amsterdam berichtet, daß die britische Regierung kürzlich neutrale Reederei-Gesellschaften in Kenntnis gesetzt hat, alle neutralen Dampfer, die direkt oder indirekt Transpordampfer für die britische Regierung sind, seien zu armieren. Gesehieht dies nicht, bleiben englische Häfen ihnen geschlossen.

Londons haben eine Erklärung erlassen, wonach sie sich weigern werden, Versicherung für Regierungs-Transpordt zu schreiben, die nicht armiert sind.

Auch Japan bestückt seine Handelsdampfer!

Washington, 3. Jan. — Die japanische Regierung hat durch ihren Botschafter gestern das hiesige Staatsamt benachrichtigt, daß es beabsichtigt, seine Handelsdampfer zu verteidigungszwecken zu armieren. Gleichzeitig fragte der japanische Botschafter bei dieser Gelegenheit Sekretär Lansing an, ob bestimmte Regeln für die Durchfahrt derartiger armerter Dampfer durch den Panama-Kanal beständen.

Dies war die erste offizielle Anfründigung, daß Japan die Absicht hat, den Beispiel der Alliierten zu folgen, und sie wird in hiesigen Kreisen mit Interesse und Aufmerksamkeit angehen. Das die Japaner eine weitere Ausdehnung des deutschen Landbootskrieges befürchten.

Widersprüche in Alliierten-Note!

Ertritt für die Rechte der Nationalitäten ein wie für Eroberung Konstantinopels.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Berliner Zeitungen weisen darauf hin, daß der Inhalt der Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot nicht zu vereinbarende Widersprüche enthält, welche direkt mit dem Vorbergelegten im ausdrücklichen Gegensatz stehen.

Rumän. Soldaten zum Rauben aufgefordert!

Jhre Offiziere befehlen ihnen, den Gejangenen Stiefel und Schuhe zu nehmen.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Die schlechte Disziplin der rumänischen Arme und der niedrige moralische Standpunkt ihrer Führer wird durch einen Bericht Oberleutnants Stancu erwiesen. Dieser edle Führer war der Chef der ersten rumänischen Division und erhielt am 2. November einen Befehl an das 13. Infanterieregiment, in welchem systematische Plünderung Gefangener anbefohlen wurde. Es heißt in dem Befehl: „Auf Grund eines Befehls des Divisions-Kommandeurs sollen Kriegsgefangenen ihrer Stiefel, Schuhe usw. geraubt werden, die unseren Soldaten einzubehalten sind.“

Madensen fängt täglich viele Feinde!

Die deutschen Verbündeten machen anhaltend Fortschritte und haben weitere wichtige feindliche Stützpunkte besetzt.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Der Vormarsch der Seere der deutschen Verbündeten entwickelt sich nun als immer mehr wachsende Bedrohung Bessarabiens und des wichtigen russischen Hafens von Odessa, dessen Verlust für Rußland einen ungeheuren Schlag bedeuten würde. Die Eroberung der Sereth-Bestigungen und die Eroberung von Praila werden den deutschen Verbündeten den Weg nach Bessarabien öffnen.

Die Offensiv, die von den Bergen um den Titus-Bog seitens Generalis v. Gerod begonnen wurde, wird unausgesetzt weiter verfolgt. Gleiches wird von der Arme des Generals v. Delmentingen berichtet, der gegen die Sereth-Bestigungslinie operiert. Dort ist er auf bedeutenden Widerstand gestoßen, hat aber den Feind nach hartnäckiger Gegenwehr gewonnen.

Offiziell wird heute in Berlin gemeldet: Deutsche Streikräfte haben Barjessi und Topisci in Rumänien besetzt. Feldmarschall v. Madensen meldet, daß nach einem blutigen Handgemenge die Städte Rinteceti und Mera an der Wilcoula erümt wurden; 400 Russen und Rumänen gerieten in Gefangenschaft.

Von dem Feinde mit zahlreichen Streikräften ausgeführte Angriffe gegen den Berg Jaltucanu wurden mit schweren Verlusten für die Stürmer abgewehrt. Inzwischen den Sufita und Ruma Tal kritisierten unsere Truppen mehrere Höhenstellungen. An der Front des Feldmarschalls v. Madensen sind wir weiter vorgebrungen, als es in unserer Absicht lag.

Lassen Wilson freie Hand betreffs Mexiko!

Amer. Mitglieder der gemischten Kommission werden kein neues Protokoll verhandeln.

Washington, 3. Jan. — Die amerikanischen Mitglieder der gemischten amerikanisch-mexikanischen Grenz-Kommission werden der Bundesregierung den Weg für eine Zurückziehung der Truppen aus Mexiko freilegen, allerdings ohne Unterzeichnung des Protokolls seitens Carranzas.

Ein moderner Schatzgräber.

Maritoc, Wis., 3. Jan. — Beim Umräumen seines Gartenlandes fand der hiesige Gemüselierner John Nagowski zwei Fuß unter der Erdoberfläche einen Schatz. Er grub mit dem Spaten gegen einen alten eisernen Kessel, der siebenhundert Dollars in Goldstücken enthielt. Den Schatz mußte feinerzeit ein Mann mit Namen Soud, der vor vielen Jahren der Eigentümer des Anwesens war, vergraben haben. Er war ein alter Sonderling, der kein Vertrauen zu den Banken hatte. Während seiner Zeit hatte das Land wiederholt seinen Besitzer gewechselt.

Englische Hehlige niedriger gehängt!

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Nach Bericht der London Express sollen am 7., 8. und 9. Dezember bei einem Volksaufstand in Hamburg 1000 Personen getötet oder verundet worden sein. Die Ueberreichliche Nachrichtenagentur bemerkt dazu: „In Hamburg weiß man von dieser Gefährte nicht das Geringste.“

Madensen fängt täglich viele Feinde!

Die deutschen Verbündeten machen anhaltend Fortschritte und haben weitere wichtige feindliche Stützpunkte besetzt.

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Der Vormarsch der Seere der deutschen Verbündeten entwickelt sich nun als immer mehr wachsende Bedrohung Bessarabiens und des wichtigen russischen Hafens von Odessa, dessen Verlust für Rußland einen ungeheuren Schlag bedeuten würde. Die Eroberung der Sereth-Bestigungen und die Eroberung von Praila werden den deutschen Verbündeten den Weg nach Bessarabien öffnen.

Die Offensiv, die von den Bergen um den Titus-Bog seitens Generalis v. Gerod begonnen wurde, wird unausgesetzt weiter verfolgt. Gleiches wird von der Arme des Generals v. Delmentingen berichtet, der gegen die Sereth-Bestigungslinie operiert. Dort ist er auf bedeutenden Widerstand gestoßen, hat aber den Feind nach hartnäckiger Gegenwehr gewonnen.

Offiziell wird heute in Berlin gemeldet: Deutsche Streikräfte haben Barjessi und Topisci in Rumänien besetzt. Feldmarschall v. Madensen meldet, daß nach einem blutigen Handgemenge die Städte Rinteceti und Mera an der Wilcoula erümt wurden; 400 Russen und Rumänen gerieten in Gefangenschaft.

Von dem Feinde mit zahlreichen Streikräften ausgeführte Angriffe gegen den Berg Jaltucanu wurden mit schweren Verlusten für die Stürmer abgewehrt. Inzwischen den Sufita und Ruma Tal kritisierten unsere Truppen mehrere Höhenstellungen. An der Front des Feldmarschalls v. Madensen sind wir weiter vorgebrungen, als es in unserer Absicht lag.

Armeebefehl des Königs von Bayern!

Deutsche Waffen werden den Frieden erzwingen, sagt der Herrscher.

Eine Berliner Zeitung meldet, daß der König von Bayern folgenden Armeebefehl erlassen habe: „Wenn der Feind sich weigert, die Friedenshand zu ergreifen, welche wir ihm im Besitztsein unserer Stärke darreichen, dann werden wir den Frieden, welchen er verfehmt, mit Gewalt erzwingen. Mit feiner Zuversicht sehen wir der Entscheidung entgegen, welche das neue Jahr uns bringen wird.“

Demoralisation in der franz. Arme!

Berlin, 3. Jan. (Zunfendepesche.) — Die Kriegsmüdigkeit und der Mangel an Disziplin in der französischen Arme nehmen zu. Der Regimentsbefehl des Infanterieregiments No. 100, welcher das Datum des 13. Dezember trägt, enthält nicht weniger als neun schwere Mißbräuche und Strafen. Dieser Befehl soll den Truppen dreimal als warnendes Beispiel vorgelesen werden. Drei Mann wurden zu vielen Jahren Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt, ein anderer erhielt fünf Jahre Inhaft wegen Verlassen des Postens vor dem Feind; zwei andere 3 resp. 5 Jahre Inhaft wegen Verlassen des Postens vor dem Feind; ein anderer erhielt fünf Jahre Inhaft wegen Verlassen des Postens vor dem Feind; ein anderer erhielt fünf Jahre Inhaft wegen Verlassen des Postens vor dem Feind; ein anderer erhielt fünf Jahre Inhaft wegen Verlassen des Postens vor dem Feind.

Baptistenprediger wird Floridas Gouverneur!

Tallahassee, Fla., 3. Jan. — Der Baptistenprediger Sidney J. Gatts, der erst vor vier Jahren von Alabama nach Florida kam, ist gestern in sein Amt als Gouverneur von Florida eingesetzt worden. In seiner Zusage hat er sich für strikte Prohibition und für die Annahme eines Gesetzes, das eine vollständige Inhaftung der Kirchenbanken, sowie der Könige und Nonnenklöster besetzt.